

Die bestimmte Einsicht - Taufgottesdienst für N.

*„Denn Weisheit wird in dein Herz eingehen und Erkenntnis wird deiner Seele lieblich sein.
Besonnenheit wird dich bewahren und Einsicht dich behüten.“*

Sprüche 2,10 f.

Liebe Taufgemeinde,

ich bin sehr froh über diesen Taufspruch, der N. begleiten soll.
Er hat Gewicht und ist gar nicht so einfach.
Weisheit und Erkenntnis, Besonnenheit und Einsicht.
Es geht um viel!!

Es geht um ein geglücktes Leben. Ein Leben abseits von Dummheit und Beschränktheit.
Ein Leben jenseits von Sorge und Bitterkeit, ein Leben fern von Einsamkeit und Trostlosigkeit -
denn:
die Weisheit, wenn sie in dein Herz eingeht, wird Erkenntnis sein.
Und Erkenntnis wird deinem Geist (eine bessere Übersetzung als Seele) ... - Erkenntnis wird
deinem Geist *lieblich* sein. Dein Geist wird Weisheit und Erkenntnis willkommen heißen, wird
Schönheit erkennen und Zufriedenheit genießen.

Dann wird Besonnenheit mit Dir reden wie ein Freund,
so sehr wird sie dir zu Herzen gehen, dass du dich bewahrt fühlst, von innen heraus einen Schutz
spürst,
denn eine Einsicht in die Dingen und in deine Geschichte und in die Geschichte deiner Nächsten
wirst du gewinnen, du wirst verstehen und zu-frieden sein.
Es wird kein Krieg sein zwischen dir und den anderen, auch nicht zwischen dir und dir,
keine Missgunst wird Besitz ergreifen, kein Verdacht dich regieren, sondern Einsicht.

Und diese Einsicht wird dir Geduld und Ausdauer geben:
dass du Menschen verstehst, dass du dir selbst nicht ein Rätsel bist,
dass du keine Angst vor deinen Träumen hast und keine Angst vor den anderen.
Weil du verstehst, weil du Mitmenschen als Mit-Menschen ansiehst, nicht als Gefahr, machen dir
die Zuschreibenden und Ansinnen, Bewertungen und Benotungen anderer nichts aus.
Denn Besonnenheit bewahrt dich,
eine Übersicht befreit dich,
und die Einsicht des Herzens wird dich behüten.

Liebe Gemeinde - was rede ich da?

Man hat verstanden, dass ich ein Loblied singe, sie haben sicher gespürt, dass hier
Wünschenswertes versucht wurde zu sagen.

Aber was genau ist gemeint? Ich versuche es zu erklären:

Wir modernen Menschen sind nämlich anders gestrickt.
In Zeiten, in denen „Geiz geil“ ist, hat Besonnenheit wenig Chancen.
In Zeiten, in denen „Wissen Macht“ ist, gibt es keine Weisheit.

In Zeiten, in denen der absolute und unbeschränkte, globale und freie Markt gnadenlos Chancen verteilt und noch mehr verbaut, kann Einsicht in den Lauf der Welt kaum entspannen, geschweige denn deinen Geist behüten.

In Zeiten, in denen das Wort „Klima“ einem Angst einjagen kann und muss, ist diese Erkenntnis unserer Seele kaum lieblich.

Um was für Weisheiten um Erkenntnisse geht es in dem Bibelwort?

Es geht um eine Weisheit, die an Gott gewonnen wird.

Es geht um Weisheit, die im Glauben wurzelt, um eine Erkenntnis, die sich mit Gott auseinandersetzt und sich an ihm durchaus auch abarbeitet.

„Die Furcht Gottes ist aller Weisheit Anfang“, heißt es am Anfang der Spruchsammlung, aus der auch der Taufspruch für N. stammt.

Es geht um die Ausrichtung meines.

Sehr grundsätzlich.

Es geht um das dunkle Geheimnis, wie unser Will geformt wird.

Wie ist der gestimmt? Worauf ist der aus? Was ist die Ausrichtung in meinem Leben?

Treiben mich meine Neigungen, Begierden, all die eingepflichten Wünsche einer Wirtschaft, die irre ist und laufend Verbrauch auf Verbrauch häuft, damit wir Güter und Produkte zu Müll machen und Wünsche stets updaten!?

Wie geht das zu, dass wir wissen und doch nicht verstehen?

Wie kann es sein, dass wir erkennen und doch nicht handeln?

Wie kann es sein, dass FakeNews viele irre und kirre machen können?

Wie kann es sein, dass wir einerseits stolz auf die Wissenschaft sind, aber andererseits sie verwerfen, wenn es uns nicht in den Kram passt?

Sollen wir alles tun, wir Herren der Welt, was wir können?

Wie finden wir Grenzen?

Antwort: die Furcht Gottes lehrt uns Grenzen kennen und Verantwortung wahrnehmen.

Lehrt uns Einsicht darin, dass wir sterblich sind,

verletzlich sind, Sehnsucht haben, lachen können und weinen müssen ...

dass da ein Herr („was nennst du mich gut, sagt einmal Jesus auffahrend, nur einer ist gut: Gott!“) ist und wir alle Geschwister.

Dass da eine tiefe Gleichheit zwischen uns ist, dass jeder und jede einzelne etwas Besonderes ist, von diesem Herrn, diesem Schöpfer gewollt bejaht,

von Eltern gezeugt,

von Gott geschaffen ..

Das erzeugt Respekt.

Ein solcher Respekt, eine solche Einsicht, eine solche Grundhaltung bewirkt, dass Weisheit in uns einzieht. Eine Grundverständnis von menschlichen Grundbedingungen, die uns verbrüdet und *verschwestert* und bescheiden macht.

Und dankbar: dass wir z.B. auch noch auf technische Weise erkennen: naturwissenschaftlich - dies nun aber bescheiden und vorsichtig, nicht beherrschend und dominierend.

Unser Wissen wird anders, wenn wir weise werden.

Stauend und verwundernd, wenn wir wissenschaftlich vorgehen - auf der Basis einer Kenntnis Gottes, dem wir danken müssen und den wir bitten müssen, dass wir nicht schuldig werden und grenzen- und verantwortungslos mit all unserem Herrschaftswissen handeln.

Es ist - nur, um ein aktuelles Beispiel zu nennen - wieder einmal die Frage, ob wir alles sollen, was wir können. Denken Sie daran, was Anfang dieser Woche bekannt wurde: dass ein chinesischer Forscher durch die Crispr-Methode genetisch umgestaltete Zwillinge erzeugt hat. Andere Gentechniker haben das verurteilt. Gewiss. Dennoch: seit der Atomspaltung steht diese Frage unbeantwortet in der Weltgeschichte herum: Dürfen und sollen wir alles, was wir technisch-wissenschaftlich können?

Das meine ich damit, wenn ich sage, dass Wissen und Weisheit etwas völlig anderes sind - und dass sich das Wissen, genauer: der Umgang mit dem Wissen, verändert, wenn wir weise werden, weil wir die „Furcht Gottes“ gelernt haben.

Wir sind nicht Gott, wir sind Menschen, irrtumsfähige Wesen. Und wir dürfen um Gottes (!) willen bei bestimmten Dingen keine Fehler machen. Wir sind endlich, die Welt ist endlich, die Lebensbedingungen auf dieser Welt sind endlich: und unsere Zeit ist in Gottes Händen. Nur bei ihm ist die Zeit ewig. Nicht bei uns.

Es geht im Taufspruch für N. um eine Weisheit, die uns versöhnt und im tiefsten Sinne zu-frieden macht. Versöhnt mit unserem Dasein, mit unseren Mitmenschen, mit unseren Mit-Kreaturen. Es geht um eine Besonnenheit, die aus der Dankbarkeit kommt: für das Wunder des Lebens, das Wunder der Freundschaft, das Wunder des Hinfallens und des Aufstehens.

Es geht um das Staunen darüber, dass wir kleine Wesen hinausgreifen können in eine Welt, die mehr ist als das, was es gibt.

Eine Welt der Liebe und der Hoffnung auf Liebe,

Eine Welt der Gerechtigkeit und der Hoffnung auf Gerechtigkeit,

Eine Welt des Friedens und Bewahrung der Schöpfung und die Hoffnung darauf.

Irgendwie ist uns klar, dass es mehr gibt als das, was wir beweisen können und feststellen müssen. Irgendwie ist da ein Bedürfnis nach Wert und Aufmerksamkeit, die wir geben und empfangen - und irgendwie weiß unser Herz, dass wir ohne dies nicht leben können.

Deshalb lasst und Acht geben aufeinander, auf unsere Jungen und unsere Alten und auf uns selbst. Gerade unsere Begabungen und Stärken sind gefordert, das Gute zu suchen ohne Eigennutz, sondern als - ja, Paulus sagt das mal - als Bestandteil eines vernünftigen Gottesdienstes.

Denn damit dienen wir dem Leben, unseren Nächsten und ganz bestimmt auch N.

Gott segne sie.

Amen